trägt an den Seiten mehr oder weniger kräftige Spuren gelber Behaarung. Analschopf dunkelbraun. Vorderflügel dunkelbraun mit drei elfenbeingelben, fast weißen Flecken: ein Apikalfleck, ein Fleck am Innenwinkel und ein in der Ausdehnung wechselnder Querfleck in der Flügelmitte. Letzterer erreicht bei einem Tier weder Vorder- noch Hinterrand des Flügels, bei einem den Hinterrand, bei einem Vorder- und Hinterrand. Ein Tier ist unsymmetrisch: rechts erreicht der Querfleck den Hinterrand, links weder Vorder- noch Hinterrand. Hinterflügel dunkelbraun mit elfenbeingelber Binde, welche im Farbton immer eine Kleinigkeit kräftiger gelb gefärbt ist als die Flecken der Vorderflügel. Größe 44—45 mm.

♀♀. Wie die ♂♂, aber die elfenbeingelben Flecken auf den Vorderflügeln etwas ausgedehnter und in der Färbung gleich dem Band der Hinterflügel. Größe 38—40 mm.

♂ Holotypus, ♀ Allotypus und 3 ♂♂, 1 ♀ Paratypen: »Bolivien, Provinz La Paz, 1500—2000 m« in der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates, München.

Von *Cisthene ruficollis* Hbn., der die neue Art offensichtlich am nächsten steht, unterscheidet sie sich folgendermaßen: Der Hinterleib ist schwarz mit schwacher gelber Behaarung an den Seiten, bei *ruficollis* orange gelb mit schwarzer Basis und Spitze. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist stumpf dunkelbraun, wie die der Hinterflügel, bei *ruficollis* dagegen grünschwarz, glänzend. Die Ausdehnung der gelben Flecke ist geringer als bei *ruficollis*, namentlich die bei jener fast gleichmäßig breit verlaufende Mittelbinde der Vorderflügel ist stark verschmälert oder zu einem nierenförmigen Fleck reduziert. Die gelbe Binde der Hinterflügel ebenfalls schmaler als bei *ruficollis*. Die bei *ruficollis* mehr oder weniger kräftig gelb gefärbten Flecke und Binden sind bei der neuen Art auf den Vorderflügeln zart elfenbeingelb, fast weiß, auf den Hinterflügeln etwas kräftiger gelb.

Einiges über deutsche Zygaenen!

Von Willy Kuserau, Berlin.

In der Entom. Rundschau (56. Jahrg., S. 113) bringt Herr HOLIK eine längere Ausführung über Zygaenen, und zwar speziell über *Zyg. araratensis* Rss. und *Zyg. mana* Kirby, in welcher Herr HOLIK zu allem übrigen feststellt, daß am lokalen Fundort drei einander ähnliche Formen fliegen (welche sogar das gleiche Aussehen haben) — ohne über diese drei Tiere zu einer endgültigen Klarstellung zu kommen.

An diesem Thema sind bereits neben Herrn HOLIK die Herren REISS, KOCH, SHELJUZKOY, RJABOWI und andere stark interessiert.

Die Fortsetzung dieses verwirrenden Artgeplänkels kann man in

der Ent. Zeitschrift Frankfurt (54. Jahrg. 1940, S. 201/09) nachlesen.

Es sind hier schon neben alten Namen eine Reihe neuer Namen aufgestellt und noch ist keine endgültige Klarstellung erfolgt, nur einige Namen der Nomenklatur hinzugefügt worden, je nach der persönlichen Einstellung des betreffenden referierenden Autors.

Alle diese sogenannten über- oder vorweggenommenen Namen laufen aber später als lästiger Ballast ewig mit herum.

Unwillkürlich drängt sich dem Leser der Gedanke auf, warum wird hier nicht wirklich geforscht und jede Veröffentlichung solange unterlassen, bis eine wirkliche einwandfreie Beschreibung möglich ist.

Können sich die Herren Autoren, anstatt sich gegenseitig ein Menschenleben lang zu bekämpfen, nicht vorher verständigen und dann eine, ein für allemal feststehende, fertige Biologie der großen Gemeinschaft der Sammler vorlegen.

Man kann meist oder sehr oft bei der Beschreibung gerade von Zygaenen lesen, daß dieses oder jenes Tier sich in der Sammlung des betr. Spezialisten befindet, d. h. irgendwoher beschafft worden ist, aber man liest selten: »Von mir selbst gefangen und dort festgestellt.«

Es wird nur immer bestimmt — und es gibt Namen — Namen — Namen!

Wenn ein Spezialist nur vermöge seiner Börse und seines mehr oder weniger in einem Abhängigkeitsverhältnis zu ihm stehenden Bekanntenkreises, jedes nur irgendwo auftreibbare Tier erwirbt und nun lustig und frisch drauflos bestimmt, ohne genaue biologische und ökologische Kenntnisse gesammelt zu haben, so muß man notgedrungen eine derartige Art von Forschung mit einem leisen Kopfschütteln begeben.

Bei der Vielseitigkeit der äußeren Erscheinung der Zygaenen einer Art, von einem Fundort (ganz gleich an welcher Stelle des deutschen Raumes) können große und kleine ♂♂ und ♀♀, breite und schmale Flügel, lange und kurze Flügel, lange und kurze Leiber, ja sogar immense Fühlerunterschiede vorkommen, so daß von einer einheitlichen Grundform einer Lokalität kaum gesprochen werden kann.

Wie kann ein Spezialist sich nun bemüßigt fühlen, einem einzigen Tier von irgendeinem Ort in der Welt, auf Grund seines ähnlichen Aussehens mit einem schon benannten Tier, einen Namen zu geben, ohne auch nur einen Schimmer von der Raupe, der Puppe, der Futterpflanze, der Flugzeit usw. zu haben.

Ein Sammler wird kaum den Mut dazu aufbringen; von einem Spezialisten muß man aber erwarten, daß er weiß was er bestimmt!

Wenn ganze Serien (eines Jahres) von 50 bis 80 Stück einer Lokalität kein einheitliches Bild ergeben, so muß man eine der-

artige Bestimmung von Einzeltieren als verfrüht ansehen und m. E. das Tier solange unbeachtet lassen, bis sich beim Aufbau größerer Serien auch die Bestimmungsmerkmale einstellen.

Auch Bestimmungsvermerke: praeocc. und emendat. ändern nichts an dieser Tatsache. Es sind dann nur einige Namen weniger, die dem Sammler erspart bleiben und nicht ewig als Ballast mitgeschleppt werden.

Noch verwickelter kann ein Vorausbestimmen dadurch sein, daß erstens durchaus falsche oder absichtlich gefälschte Angaben übernommen werden und zweitens, daß man die übernommenen Angaben des Fundortzettels nicht einmal auf ihre Richtigkeit überprüfen kann, denn nicht alle Überbringer oder Sammler notieren jedes gefangene Tier oder bringen noch am selben Tage ihre Fangnotizen zu Papier; oft wird eine ganze Woche zusammengezogen, vielfach wird aber erst die gesamte Ausbeute nach Eintreffen im Heimatort beim Präparieren nach dem Gedächtnis bestimmt. Bei einer mehrmonatigen Reise immerhin eine recht angenehme Beschäftigung, besonders dann, wenn zwischen dem Eintreffen am Heimatort und dem Präparieren noch wieder Monate vergehen, ehe dieses in Angriff genommen wird.

Wir wissen heute ziemlich genau, wie groß z. B. die Formenkreise verschiedener Eulen sind, welche von grau über ocker, braun, rot, dunkelrot, bis zum tiefsten Schwarz hinüberwechseln, also prägnante Merkmale aufweisen und trotzdem nicht annähernd in so viele ssp., var. und aberr. aufgeteilt sind, wie es heute bei den Zygaenen, oft unberechtigt geschieht. Eigentümlicherweise wird bei den Zygaenenbestimmungen niemals von einem andersgeformten Ei oder andersgezeichneter Raupe, kaum von andersgezeichneten Faltern gesprochen — sondern nur von der Größe.

Wie hoch diese sogenannten Größenunterschiede zu bewerten sind, habe ich eingangs bereits erwähnt. Hinzu kommt noch, daß die Spannart der meisten in den Sammlungen befindlichen Falter (überzogene Flügel) eine genaue Kontrolle dieser Angaben gar nicht einmal zulassen; auch daß die überzogenen Flügel ein total falsches Bild eines Falters ergeben (vgl. selbst z. B.: *Z. trifolii* in gerader und überzogener Spannung — womöglich auch englisch gespannt).

Schlimm sieht es auch mit dem eigentlichen Wissen der Lebensweise der Zygaenen aus.

Wenn man in der Ent. Z. Frft., 53. Jahrg. S. 175 liest:

denn die ersten Stände des Tieres sind ja nicht bekannt — und die Flugzeiten beider Arten sind gleich —

(es handelt sich um *Z. filipendulae* und um *Z. lonicrae*)

so mutet dieses eigenartig an. Schlimmer ist es schon, wenn mir ein Sammler — dessen Name schon wiederholt als Autor aufgetreten ist — schreibt:

Die Futterpflanzen kenne ich nicht. Ich werde mich in der nächsten Sitzung bei meinen Kameraden befragen und Ihnen Antwort zukommen lassen.

Oder aber ein — Spezialist:

Die Futterpflanze habe ich bisher nicht feststellen können.

In dem obigen kurzen Satz: die Flugzeiten beider Arten sind gleich, steckt soviel Wahrheit wie Widerspruch. Es kann vorkommen, daß in heißen Sommern die Flugzeit der Zygaenen selbst auf stets besuchten lokalen, eingehend bekannten Flugplätzen oft 14 Tage früher einsetzt; in kalter oder regnerischer Zeit entsprechend später. Hierbei ergibt sich auch gleichzeitig, daß in dem einen Jahr die Futterpflanzen schlechter gedeihen, d. h. trockener, dürrer und dadurch im Durchschnitt kleinere, auch schwächere Tiere, — im anderen Jahr bei üppigerem Futter — größere, kräftigere Tiere erzeugt werden können.

Da Zygaenen-Raupen überwintern, müssen auch die jährlich wechselnden Kälteeinwirkungen sowie die Schneeablagerungen oder Regenperioden des Winters stark berücksichtigt werden, genau so wie die Temperaturen des Frühjahrs und Sommers.

Auftretende Farbveränderungen von rot zu gelb oder braun, auch transparente oder zum Teil diaphane Tiere sind eine Folge der herrschenden Futterüberschüsse oder Futtermangels; auch sonstiger natürlicher Vorgänge. Z. B.: Folgen von sogenannten Zuchten e i n g e t r a g e n e r Raupen, deren natürliche Lebensweise nicht nur oft, sondern immer bei Fütterung mit eingetragendem Futter, vollkommen umgestellt wird und sich meist in den viel zu gering bemessenen Zuchtbehältern durch dauerndes Umherwandern, um bedeutende Verluste der aufgespeicherten Aufbaustoffe bringen. Hieraus ergibt sich, daß Tiere als ssp., var. und aberr. bestimmt werden könnten, die absolut keinen Anspruch auf den »gegebenen« Namen haben dürften, sondern als reine Artstücke zu gelten hätten. Erst die j a h r e l a n g e Überprüfung lokaler Ausbeuten ergibt die endgültigen Beweise für frühere Vermutungen.

Wie denken nun Spezialisten?

Zum Typus *Zyg. meliloti* Esp. (a. a. O.):

5 fleckige, kleinflügelige, rote F. mit schwarzem Hinterflügelrand.

Eine ssp. müßte hiervon also durch markante, mit dem unbewaffneten Auge erkenntliche Merkmale unterschieden sein. Das ist aber nur scheinbar der Fall. Die Bestimmungsmerkmale für die ssp. *nigrina* sind Bgff.

Flügel langgestreckt, spitzer, größer wie Typ. Hinterflügel mit schwarzem Rand.

Wenn man nun die Merkmale der Form *engleri* Rss. dazu setzt, sieht die Sache so aus:

etwas kleiner, kurzflügeliger, spitzere gestrecktere Flügel. Hinterflügelrand weniger stark.

Da haben wir wieder die Beschreibung der Stammform. Also keine von *Zyg. meliloti* Esp. verschiedenen Tiere.

Berliner Tiere eines jahrelang von mir besammelten Gebiets er-

gaben in ganzen Serien Riesen und Zwergformen mit starken und feinen Fühlern, mit breitem und schwachem Hinterflügelrand, dunklem, hellem bis leuchtendem Rot, sowie mit gelblichem Rot.

Da Herr REISS die Raupe nicht kennt, auch keine Zygaenen züchtet (wie er mir gelegentlich der Berl. Ent. Börse 1940 versichert hat), so entzieht sich wohl dieses seiner Kenntnis.

Es ist auch m. E. kein Grund vorhanden, die Osterroder Tiere von dem Typus abzutrennen.

Noch unberechtigter erscheint mir die Aufstellung einer Subspezies (Unterart), weil auch hier keine besonderen Merkmale vorhanden sind.

Meine persönliche Einstellung gegen ostpreußische Tiere ist allerdings eine eigene. Ich teile nicht die Meinung einiger ostpreußischer Sammler, nur ganz außergewöhnlich große Tiere und ausgesuchtes Material in die Hände der Spezialisten gelangen zu lassen. Es muß dort, wie auch an anderen Orten Deutschlands von mir festgestellt, kleine und große Tiere geben.

Leider ist mir von einigen dortigen Sammlern Zuchtmaterial strikte verweigert worden. Herr ZOBEL schrieb mir seinerzeit lakonisch:

»Zuchtmaterial gebe ich nicht ab!« (ohne Angabe von Gründen — auch kein weiteres Wort der Erklärung — nur diesen Satz auf einer Karte).

Wenn natürlich die Spezialisten mit solchem ausgesuchten Material beliefert sind, können andere Bestimmungen gar nicht erwartet werden.

Es deckt sich mit meiner eigenen Beobachtung. Wenn vier Sammler ausgehen, Zygaenen zu sammeln, so bin ich erstaunt, daß zwei der Herren nur farbenfreudige, größere und kleinere ♂♂ und einer nur blendend einwandfreie große ♂♂ und ♀♀ eingetragen haben, die mittleren und kleinen Tiere werden nicht für voll angesehen. Ja ich habe in den Bergen zugesehen, daß zwei Herren *Zyg. carniolica* von den Blüten abnahmen, aber nur die größten und markant gezeichneten mit stark leuchtender Weißbrandung mitnahmen, die dort vorkommenden nicht oder schwach weißgerandeten (dort zu 50%) als unfertig oder nebensächlich behandelten und wegwarfen. Das war *amoena*-Hascherei im reinsten Sinne von Durchschnittssammlern.

Es ist diese Sammelart sogar leicht erklärlich. Im hellen Sonnenlicht werden immer wieder die am kräftigsten kontrastierenden Farben ausgewählt und »Weiß« leuchtet speziell am meisten. Die Farben sehen eben in der Natur anders aus als im Insektenkasten. Daß unter diesen Umständen die weniger weißgerandeten Tiere für abgeflattert gehalten werden, ist nicht nur eine optische Täuschung, sondern eine gewisse Eitelkeit der Sammler, die schönsten Tiere zu erbeuten.

Wenn dann von dem Überschuß abgegeben wird, so kann sich jeder selbst errechnen, wie diese Tiere bestimmt werden können.

Daß dieses so ist, erklärt auch die f. *berolinensis*. Diese Form kommt auf allen mir bekannten Lokalitäten vor, nicht nur in Berlin-Rüdersdorf (auch diese haben die weiße Umrandung der roten Flügel, Flecken, wenn auch ein Teil das Weiß geringfügig zeigt). Es könnte also nur von einer gemeinsamen Aberration gesprochen werden. Eine ausgesprochene Art ohne diese weiße Umrandung existiert meines Wissens nicht. Auch die Falter des Odertales und dessen Höhen tragen die Weißbrandung.

Aber zurück zur *Zyg. meliloti*. Es kommt Herrn REISS nicht darauf an. Er stellt auch noch die Tiere von Topper (Neum.) gegenüber Osteroder Tieren, ja sogar auch noch Heidetiere (Ulzen) zu var. *engleri*.

Man vergegenwärtige sich das oben von Berliner Tieren Gesagte und folge weiter:

Sp. *masurica* n. ssp. Rss. schmal und spitzflügelig, als *nigrina* wenig größer wie Typ. »Sie macht einen zierlichen Eindruck.« ♂♂ zeigen leichten Blauglanz. Hinterrand schmaler wie *nigrina*; »elegante Flügelform« usw.

Alles in allem — dasselbe wie oben von Berliner Tieren Gesagte — und das alles ohne jeglichen Hinweis auf ökologische oder biologische Merkmale.

Nur der optische Blauglanz! Warum hat Herr REISS diesem Tier des Landes Masuren bereits einen Namen gegeben, ohne zu ergründen, ob hier nicht eine tatsächliche Hybridisierung oder mutante Form vorliegt. Andererseits findet sich der optische Blauglanz auch bei Berliner Tieren in allen Abstufungen. Das scheint aber Herrn REISS entgangen zu sein.

An der gleichen Stelle wie oben angeführt beschreibt Herr REISS:

Zu *Zyg. achilleae*: ssp. *zobeli* Rss. var. *loquay* Rss., weniger stark beschuppte schmalere Flügel, stärkere Vorderflügelflecke, kleiner als *zobeli* Rss. ♀♀ mehr gelbliche Schuppeneinstreuung, kleiner wie vor.

Jeder, der einmal *Zyg. achilleae* gezogen hat, weiß, daß gerade die Flügelform dieser Tiere, durch den eiförmigen Kokon (als wesentlichstem Einfluß), Veränderungen (ganz abgesehen von den vielen Flügelverkrüppelungen) ausgesetzt ist. Auch hier gilt das, was ich bereits von den Formen eingangs erwähnte. Eigentlich müßte man sich nach den bisherigen Veröffentlichungen der Autoren über ostpreußische Zygaenen noch darüber klar sein, daß im allgemeinen die ostpreußischen Zygaenen gewöhnlich als groß und stark bezeichnet werden und in diesem Falle mal kleiner sein sollten. Je nach Wunsch und Laune wird das Untere mal als Oberes verwendet.

Auch die gelblichen Schuppen der ♀♀-Formen ändern je nach klimatischer Einwirkung, so daß tatsächlich in v e r s c h i e d e n e n S a m m e l j a h r e n auf einem Fundort stark gelbe oder auch ein großer Prozentsatz blaue ♀♀ gefunden werden können.

Daß aber Herr REISS eine var. *rüfferi* folgen läßt, deren Bestimmung folgendermaßen aussieht:

Entsprechen im allgemeinen der var. *loquayi*, jedoch ist diese Pop. infolge der mehr oder weniger kürzeren und breiteren Flügel deutlich von *loquayi* zu unterscheiden, durch die mehr abgerundeten, kürzeren Flügel und die mehr oder weniger intensiv auf den Vorderflügeln gelblich bestäubten ♀♀ ist die Abtrennung usw., kann selbst bei einem Nichtkenner der *Zygaenen* nur ein mehr oder weniger starkes Eingehen auf diese Beschreibung hervorrufen.

Es ist doch ein starkes Stück, eine Bestimmung als mehr oder weniger zu wiederholten Malen dem interessierten Sammler als Richtschnur vorzulegen. Es bleibt also dem Sammler ganz überlassen, ob er mehr oder weniger richtige Etiketten in seiner Sammlung haben will oder nicht.

Es folgt

var. *sueciae* und var. (ssp.) von Stockholm; stärker beschuppt, größer, mit noch stärker abgerundeten kürzeren Flügeln, nach einem Stück beschrieben!, sowie ssp. *augsburga* Bgff. var. *leinfesti* und var. Rss.

Wo ist der Nachweis der Biologie, Ökologie usw.?

Ja! Wenn es schon soweit bei den *Zygaenen* gediehen ist, daß jeder einzelne Sammler nach obigem Muster seine Formen nach Belieben zusammenstellt — auf welcher Basis steht denn dann der Spezialist? Oder ist dieses System nur anwendbar, wenn man einen Kreis interessierter Sammler hinter sich hat, denen man aus Dankbarkeit für die Überlassung anregender Falter eine

var. oder aberr. Bestimmung schenkt?

Es ist auch äußerst interessant, daß zur Beschreibung neuer ssp. oder var. diese neuen Tiere einfach mit einem anderen Tier dieser Art verglichen werden. M. E. müßte der hervorzuhebende Unterschied zumindest so genau im Text gebracht werden, ungefähr so, daß ein zeichnerisch begabter Entomophile sofort in der Lage sein müßte, eine Vergleichsskizze anzufertigen. Es könnte und wird häufig der Fall sein, daß Sammler nicht im Besitze der als Vergleich herangezogenen ssp. oder var. sind und ihnen insofern eine Übersicht unmöglich gemacht wird, oder aber die neue Beschreibung geht dahin, daß man diese mit dem unbedingt feststehenden Typus vergleicht. Leider stehen diese Typen bei den *Zygaenen* auch heute noch nicht bei allen Arten einwandfrei fest. Vielfach gibt es Neotypen, die erst in neuerer Zeit, d. h. in den letzten Jahren zum Typus gemacht wurden, während der wirkliche Typus wohl nicht mit dem genügenden Interesse gesucht worden ist.

(Schluß folgt Seite 62.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1942-1943

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Kuserau Willy

Artikel/Article: [Einiges über deutsche Zygaenen! 42-48](#)